Chart of the Week

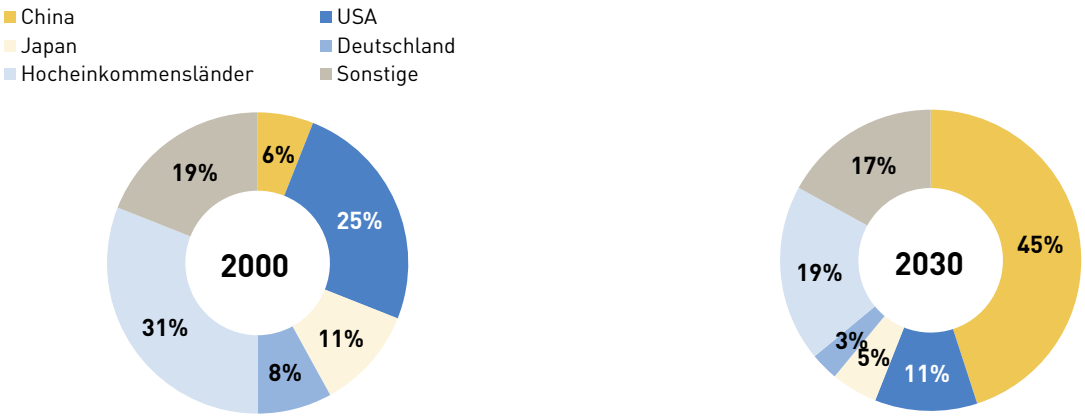
Globale Industrie 2030: China als Gigant, Europa unter Druck

Chinas Bedeutung als Industriestandort ist in den vergangenen Jahrzehnten rasant gestiegen. Im Jahr 2000 entfielen lediglich 6 % der weltweiten Industriewertschöpfung auf China, während die USA mit 25 % klar an der Spitze lagen. Seither haben die traditionellen Industrieländer deutlich an Gewicht verloren, zugleich hat sich die industrielle Wertschöpfung zunehmend nach Asien verlagert. Im Jahr 2024 erreichte China bereits einen Anteil von 28 %. Damit übertraf die industrielle Wertschöpfung des Landes jene der USA, Deutschlands und Japans zusammen. Für 2030 projiziert die UNIDO einen weiteren Anstieg auf rund 45 % – mehr als siebenmal so hoch wie zur Jahrtausendwende. Gleichzeitig dürften die Anteile der USA auf 11 % und Deutschlands auf 3 % sinken. Chinas Aufstieg beruht längst nicht mehr nur auf Kostenvorteilen: Das Land konkurriert mit Europa mittlerweile in zentralen industriellen Kernbereichen und gewinnt insbesondere in fortgeschrittenen, technologieintensiven Segmenten zunehmend an Stärke.

Chinas Anteil an der weltweiten Industriewertschöpfung könnte bis 2030 auf 45 % steigen

Anteile an der weltweiten Industriewertschöpfung nach Ländern und Regionen

Jahr 2000 (links) und UNIDO-Prognose für das Jahr 2030 (rechts), Anteile in Prozent



Quelle: UNIDO (2024). Hocheinkommensländer inkludieren hier nicht Deutschland, Japan und die USA.

Der Wettbewerbsdruck infolge des industriellen Aufstiegs Chinas ist längst global spürbar. Das Land gewinnt gegenüber europäischen Anbietern nicht nur auf dem eigenen Markt und im EU-Binnenmarkt an Boden, sondern baut seine Position insbesondere auf den Wachstumsmärkten der Zukunft aus. In Indien und den ASEAN-Staaten stammt mittlerweile jeweils rund ein Drittel der Warenimporte aus China. Die heimische Industrie gerät dadurch zunehmend in Bedrängnis: Rund 80 % der Betriebe bewerten den internationalen Wettbewerbsdruck als starke oder sehr starke Herausforderung. 54 % der befragten Unternehmen verzeichnen einen zunehmenden Konkurrenzdruck durch chinesische Anbieter in ihren Kernmärkten (vgl. WKO-Industrieradar 2026).

FAZIT: Chinas technologischer Aufstieg verschärft den industriellen Wettbewerb mit Europa. Als stark industrialisierte und exportorientierte Volkswirtschaft ist Österreich davon besonders betroffen. Damit steigt der Handlungsdruck, die industrielle Wettbewerbsfähigkeit Europas und Österreichs rasch und nachhaltig zu stärken. Denn einmal verlorene Produktionskapazitäten und Lieferketten lassen sich nur schwer wieder aufbauen. Industriepolitische Initiativen wie der Industrial Accelerator Act (IAA) auf europäischer Ebene und die Industriestrategie Österreich 2035 auf nationaler Ebene müssen daher zügig vorangetrieben werden.

Weitere Publikationen finden Sie auf unserer Website!

Medieninhaber/Herausgeber:
Wirtschaftskammer Österreich
Abteilung für Wirtschafts- und Standortpolitik
Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien
wp@wko.at, wko.at/wp, Tel: +43 5 90 900 | 4401

Abteilungsleitung:
MMag. Claudia Huber

Chefredaktion:
Thomas Eibl

Autor/Ansprechpartner:
Dr. Julia Borrmann
julia.borrmann@wko.at
Tel: +43 5 90 900 | 4280

3. November 2026